



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Der Apocalyptische Drach/ Apoc. XIII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Der Apocalyptische Drach / Apoc. XIII.



Der H. Johannes sahe noch ein ander groß Wunder
 der Gesicht im Himmel / er sahe sieben Engel /
 so sieben Plagen trugen / so die letzte von allen / und
 die ganze Erfüllung des göttlichen Zorns waren / und
 zugleich eine grosse Stimme / so zu ihnen sagte : Ge-
 het hin und gieffet aus die Schaaln des Zorns
 Gottes auf die Erden. Der erste gieng hin / und
 goß seine Schaaln aus ; da kam eine böse und tödtliche
 Heule an alle die / so das Mahlzeichen des Thiers
 hatten / und sein Bildnus anbeteten. Der zweyte
 Engel goß seine Schaaln ins Meer / und das Meer ward
 in Blut verwandelt / und alle Fische / und was leben-
 diges drinnen war / das starb. Der dritte Engel goß
 seine Schaaln in die Wasserströme und Brunnen / und
 sie wurden auch in Blut verwandelt ; und derselbe
 Engel

Eng
 sie ha
 verg
 geg
 Eng
 ihm g
 plage
 fühlte
 Der f
 des
 Men
 sechs
 ser. E
 tel / d
 aus
 nes a
 Rach
 sehen
 den
 der
 gen d
 gefast
 Allm
 le in d
 dem
 schah
 bebem
 und d
 und d
 daß i
 seine
 Die gr

Engel sagt zugleich: **Du bist gerecht O HERR!** sie haben das Blut der Heiligen und Propheten vergossen so hast du ihnen anitzo Blut zu trincken gegeben / sie habens wohl verdient. Der vierdte Engel goß seine Schaale in die Sonne / und es ward ihm gegeben die Menschen durch die Feuers-Hitze zu plagen. Und wie die Menschen die brennende Hitze fühlten / lästerten sie Gott / und thäten nicht Busse. Der fünffte Engel goß seine Schaale auf den Thron des Thiers / und sein Reich ward verfinstert. Die Menschen zerbissen ihre Zungen für Schmerzen. Der sechste Engel goß seine Schaale auf den grossen Wasser-Ströhm Euphrates / und sein Wasser vertrocknete / damit den Königen der Weg gebahnet würde / so aus Morgenland kommen würden. Da sahe Johannes aus dem Rachen des Drachens und aus dem Rachen des Thiers und aus dem Munde des falschen Propheten drey unreine Geister gehen / so den Fröschen ähnlich waren. Das waren Geister der Teuffeln / so Wunder thäten / und zu den Königen des ganzen Erdbodens giengen / sie zum Streit gefast zu machen an dem grossen Tage **DRITTES** des Allmächtigen. Der siebende Engel goß seine Schaale in die Luft / und da ward eine grosse Stimme aus dem Himmel gehört: **Es ist geschehen!** und es geschähe ein erschrockliches Gedonner / Geklöße und Erdbeben. Die grosse Stadt ward in drey Theil getheilt / und die Städte der Heyden fielen über einen Hauffen / und der Stadt Babylon ward gedacht vor **GDZ** daß ihr würde zu trincken gegeben der Kelch des Weins seines grimmigen Zorns.

Da nahm ein Engel Johannem / und zeigte ihm die grosse **Sur** / mit welcher die Könige auf Erden ge-

Rff

hureff

huret haben / und welche von dem Wein ihrer Hurerey hat truncken gemacht alle die / so auf Erden wohnen. Und er bracht ihn in eine Wüsten; allwo er ein herrlich aufgebucktes Weib auf einem Rosin, oder Scharlachfarben Thier sitzen sahe. Das Thier war voll Namen der Lästerung / und hatte sieben Köpffe und zehen Hörner / sie aber hatte diesen Namen an ihrer Stirn geschrieben: **Geheimnus**. Die grosse Babylon; die Mutter der Hurerey / und der Greuel der Erden. Johannes sahe dis Weib truncken von dem Blut der Heiligen und der Märterer / und hatte ein Abscheuen ob ihr: Der Engel / so ihm diese Ding zeigte / fragte / warum er sich so entsetze / und eröffnet ihm das Geheimnus dieses unzüchtigen Weibes und des Thiers / worauf es saß.

Die heiligen Vätter seynd der Meynung gewesen / dis Weib bedente die Welt / welche alle Menschen von ihren falschen Wollüsten truncken macht / wodurch sie ihnen endlich die Hand Gottes und die erschrockliche Last seiner strengen Gerichte über den Hals laden. Das Wort / **Geheimnus** / so dis Weib an der Stirn hat / zeigt an / daß die Liebhabere dieser Welt das Unglück / so sie über ein kleines überfallen wird / nicht begreifen. Sie sind eingenommen von ihren Begierden / sie sind bezaubert von ihren Wollüsten. Allein / diese Bezauberung wird an dem Ende ihres Lebens aufgelöst werden / und alsdann werden sie erst klärlich erkennen / daß sie in dieser Welt nur zu ihrem Verderben gearbeitet / und daß sie ihnen entweder durch falsche Schein Güter / oder durch wahrhaftige Unruhe / den Verlust aller Himmels Güter / und noch dazu die ewige Peinen / haben zugelegt.

Der